

Veteranenverband

Bedenkenträger am grünen Tisch

Chef des Veteranenverbandes fordert härteres Vorgehen gegen feindliche Kräfte.

erstellt 03.06.11, 21:47h, aktualisiert 03.06.11, 21:56h

BERLIN/MZ. Der Vorsitzende des Bundes Deutscher Veteranen, Andreas Timmermann-Levanas, kritisiert die Bundeswehr-Führung. Mit ihm sprach unser Korrespondent Markus Decker.

Herr Timmermann-Levanas, wie bewerten Sie die jüngsten Nachrichten?

Timmermann-Levanas: Sie sind dramatisch und erschreckend. Aber das bleibt nicht aus und war zu erwarten. Der Feind lernt dazu und trifft uns an genau den Stellen, an denen es weht tut. Was den Anschlag in Talokan angeht, muss man sich fragen, warum die Täter so nah an den Ort des Geschehens kommen konnten. Ein Problem ist nämlich das offensichtliche Einsickern des Feindes in afghanische Sicherheitskreise. Und auch einen Marder sprengt man nicht einfach so in die Luft. Das heißt: Je mehr wir unseren Schutz verstärken, desto mehr verstärkt der Feind seine Wirkungsmittel.

Auf welchen Gebieten sehen Sie denn jetzt konkret den größten Handlungsbedarf?

Timmermann-Levanas: Die Aufklärungsmittel müssen verstärkt werden - die technischen Aufklärungsmittel genauso wie die Geheimdienste. Wenn es dort Lücken gibt, dann müssen die sofort geschlossen werden. Vor einem der letzten Anschläge soll es im Übrigen so gewesen sein, dass man den Feind beim Anbringen von Sprengsätzen aufgeklärt hatte, aber nicht mit der Panzerhaubitze hineinwirken wollte - aus Furcht vor Kollateralschäden. Wenn man aber schon Aufklärungsergebnisse und Waffen hat, um den Feind gezielt zu bekämpfen, dann wäre es dramatisch, wenn der Waffeneinsatz aus politischen oder anderen Gründen verhindert würde.

Was wollen Sie damit sagen?

Timmermann-Levanas: Offensichtlich dürfen die Entscheidungen, bestimmte Waffensysteme einzusetzen, nicht vor Ort getroffen werden. Man gibt die Entscheidungen zu höheren Kommandobehörden bis hin nach Berlin ab, wo die Entscheidungswege zu lang sind und die Bedenkenträger dann eher dazu tendieren, bestimmte Waffensysteme wie etwa die Panzerhaubitze nicht einzusetzen, um Kollateralschäden zu vermeiden - und das, obwohl ein klar erkannter Feind vorhanden und aufgeklärt ist. Das finde ich nicht akzeptabel. Dafür hat auch die Truppe vor Ort kein Verständnis. Auf einen klar erkannten Feind ist zu feuern. Der taktische Führer vor Ort muss das festlegen - und nicht der Führer am grünen Tisch in Berlin oder beim Einsatzführungskommando in Potsdam. Niemand will auf Kosten der Zivilbevölkerung Krieg spielen. Doch wenn man zum Beispiel bei Nacht den Feind in einer gewissen Entfernung beim Verbuddeln von Sprengsätzen entdeckt, dann muss man diesen klar erkannten Feind bekämpfen können.

Hat der Einsatz noch Sinn?

Timmermann-Levanas: Der Einsatz macht schon noch Sinn. Denn wenn man jetzt abziehen würde, dann würde man den Taliban das Feld überlassen. Für die Menschen und den Staat Afghanistan wäre das eine Katastrophe. Das würde in einen Bürgerkrieg münden. Diejenigen, die den sofortigen Abzug fordern, haben darauf keine Antworten. Der einzige Vorteil, den ich sehen würde, wäre, dass keine deutschen Soldaten mehr sterben würden. Trotz aller Rückschläge muss man zudem sagen: Wir haben auch unsere Erfolge - von der Versorgung mit Lebensmitteln über das Bildungssystem bis zu den Frauenrechten. Wir haben eine Regierung. Wir haben Wahlen. Das alles wäre ohne unseren Einsatz nicht vorstellbar.

Direkter Link zum Artikel: '<http://www.mz-web.de/artikel?id=1300342896216>'
